

Germanistik, sondern auch die historische und die theologiegeschichtliche Forschung einen großen Schritt voran. *Bernhard Neidiger*

Geistliches Leben und standesgemäßes Auskommen. Adelige Damenstifte in Vergangenheit und Gegenwart, hg. v. KURT ANDERMANN (Kraichtaler Kolloquien, Bd. 1). Tübingen: bibliotheca academica 1998. 180 S. Geb. DM 59,-.

Die vorliegende Publikation umfaßt Vorträge, die 1996 bei dem Kraichtaler Kolloquium über adelige Damenstifte gehalten wurden. In der historischen Forschung bislang wenig bearbeitet, erfährt dieses Thema zunehmende Beachtung. So stand es 1996 – wiewohl mit unterschiedlichen zeitlichen Schwerpunkten – außer in Kraichtal bei Tagungen in Göttingen und in Metz im Zentrum der wissenschaftlichen Erörterung.

Im vorliegenden Band werden in acht fundierten Beiträgen Kanonissen- und Damenstifte im Wandel von rund zwölf Jahrhunderten betrachtet. Im folgenden kann nur auf einige ausgewählte Studien näher eingegangen werden. *Ulrich Andermann* stellt in seinem einführenden Beitrag mit dem Titel »Zur Erforschung mittelalterlicher Kanonissenstifte« heraus, daß der in neuen und neueren Darstellungen immer noch spürbare stereotype Vorwurf der Unsittlichkeit der Kanonissen nicht zutrifft. Der Autor betont zudem, daß die Stifte der Kanonissen »mehr als nur Versorgungsanstalten vornehmer Töchter« waren, vielmehr »zuallererst aus einem religiösen Impetus« entstanden (S. 42). Zur besseren Erforschung der noch weitgehend unbekanntem Bildungswelt kanonikal lebender Frauen fordert Andermann eine systematische Untersuchung des Zusammenhangs von Stift und Bibliothek. Solche Untersuchungen werden indes bereits von der »Arbeitsstelle für historische Buchbestände« in Münster betrieben (vgl. dazu etwa Westfälische Forschungen 50, 2000, 393–410).

»Geistliche Einkehr und adelige Versorgung« heißt der Beitrag von *Bernhard Theil*, in dem das vom späten 8. Jahrhundert bis 1803 existierende, am Federsee gelegene Damenstift Buchau vorgestellt wird. Erst im 14. Jahrhundert trat diese ursprünglich an der Regula S. Benedicti ausgerichtete Institution als Stift in Erscheinung. Seine Sonderstellung unter den geistlichen Institutionen Oberschwabens verdankt das Damenstift der Tatsache, daß es sich im 16. Jahrhundert den schwäbischen Reichsgrafen anschloß, für die das Stift fortan als Versorgungsinstitut diente.

*Kurt Andermanns* Beitrag über das Kraichgauer Adelige Damenstift gibt einen interessanten Einblick in dieses recht gut erforschte, »im Kraichgau selbst so gut wie unbekannt(e)« Stift (S. 91), das 1718 von Amalie Elisabeth von Bettendorff unter Verwendung ihres gesamten Erbes »zu der Ehre des allmächtigen Gottes und des Nächsten Dienst« gegründet wurde und in das Töchter aus altadligen Familien unter der Bedingung Aufnahme fanden, daß sie sich zum lutherischen Glauben bekannten. Sowohl Katholikinnen als auch Reformierte sollten nach dem Willen der Stifterin für immer ausgeschlossen bleiben. Diese Bestimmung gilt noch heute für alle Personen, die in diesem Stift ein Amt innehaben. Der ausgeprägte Versorgungscharakter dieser Institution verhinderte, daß sie von der Säkularisation erfaßt wurde. Die Verpflichtung zu karitativen Aufgaben blieb freilich auch nach Aufgabe der gemeinsamen Residenz im Jahr 1871 bestehen.

Das in der Reformation in ein adeliges Damenstift umgewandelte Zisterziensnerinnenkloster Utersen in Holstein, welches als Vorbild für das 1737 in Dänemark eingerichtete Damenstift Vallø fungierte, stellt *Elsa Plath-Langheinrich* vor. Die vornehmste Pflicht der Stiftsdamen war, »vor des Landes Wohlfahrt zu beten«. Dieser ihnen vom König persönlich auferlegten Verpflichtung gingen die Stiftsdamen bis in das 19. Jahrhundert in Form des zweimal am Tag gemeinsam verrichteten Chorgebetes nach.

Die in diesem Band enthaltenen Fallstudien liefern mit ihren zeitlich weit gefaßten, räumlich von Schwaben bis nach Dänemark reichenden Untersuchungen eine Fülle an Ergebnissen, die der Forschung sicherlich neue Impulse verleihen werden. Wer sich mit adeligen Damenstiften beschäftigt, wird an diesen Beiträgen nicht vorbei kommen. *Ursula Olschewski*